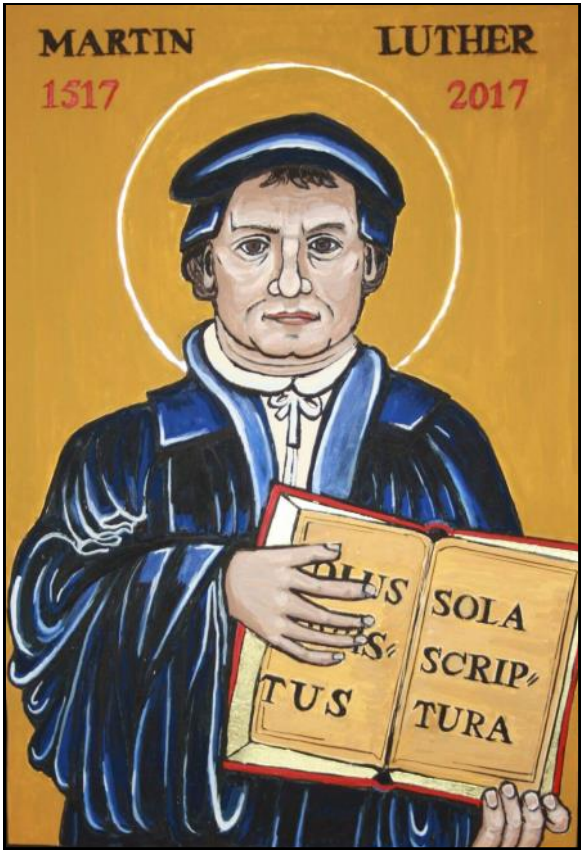
Die Wittenberger Kette

Juni, Juli und August 2017



"Ich habe nichts vermocht, das Wort hat alles getan."

- Martin Luther

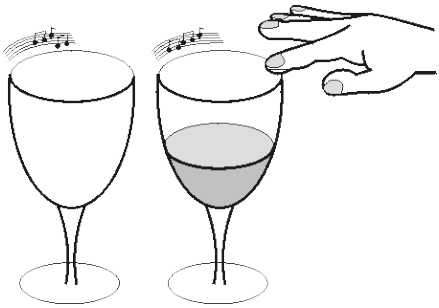
◊ Aus des Pastors Feder S. 2-5
◊ Martin Luther und seine Frau S. 6-13
◊ Konfirmation S. 14
◊ Interview mit…. S. 18
◊ Wer bin ich? S. 21
◊ "Boeresport" Tag in Wittenberg S. 27
◊ Seniorenfeier S. 28

Aus des Pastors Feder

Liebe Gemeinde

Apg 2,14: *„Da trat Petrus auf..., erhob seine Stimme und redete zu ihnen.“*

Er war noch ein kleiner Junge, so berichtete er aus der Vergangenheit von einem Ereignis, welches ihm unvergäßlich bleibt. Zusammen mit seinen Eltern schaute er sich ein Programm im Fernseher an. Ein Mann machte die wunderschönste Musik. Da war ein Tisch vor ihm und auf einem weißen Tischtuch standen verschiedene Weingläser, verschieden groß und alle unterschiedlich mit Wasser gefüllt. Der Mann tunkte seine Finger ins Wasser und berührte die Gläser. Es erschallte eine wunderschöne Musik. Er kann sich noch gut erinnern, wie er über diese Kunst ins Staunen versetzt wurde. Die Finger bewegten sehr schnell und gezielt. Es ging so schnell und er – als kleiner Junge – konnte einfach nicht begreifen, wie alles genau funktionierte. Dann fiel sein Blick auf ein kleines Weinglass. Ganz am Rande lag es. Kaum Wasser schien in diesem Glas zu sein. Und er konnte sich erinnern, wie er sich fragte, ob dieser Mann wohl auch das kleine, leere Glass benutzen würde. Ob er auch dieses Glass zum Singen bringen konnte. Es schien außerhalb seiner Reichweite zu sein. Klein und leer und unbenutzt. Doch schließlich streckte sich die Hand des Mannes zu diesem Weinglass und es erschallte der höchster, herrlichster Ton, in diesem ganzen musikalischen Kunstwerk.



Petrus predigt! Welch ein Wunder Gottes!

Natürlich, mag uns das kaum überraschen. Denn wir sind es doch gewohnt, dass Petrus spricht. Schnell ist er da. Eifrig ergreift er das Wort. Unter den Jüngern ist er der einer, der das Wort führt. Der nie ohne Worte steht. Sprachlos zu sein, das passt nicht zu ihm. Auf dem

Berg der Verklärung, wo Jakobus und Johannes in stummer Ehrfurcht verharren, unterbricht Petrus die Stille: „Herr, hier ist gut sein! Willst du, so will ich dir drei Hütten bauen“. Auch mitten auf dem See als Jesus plötzlich den Jüngern bei Nacht erscheint, entsteht bei den Jüngern ängstliches Stocken. Doch nicht Petrus! Er fasst den Mut und spricht: „Wenn es du bist, Herr, so befiehl mir zu dir zu kommen auf dem Wasser.“

Doch dann kann er zuletzt sein Mund ebenfalls nicht halten, als er dreimal seinen Herrn verleugnet. Damit schien nicht allein sein Mund, sondern auch sein Herz von jeglichem frommen Gedanken geleert zu sein.

Eigentlich sollte nun solch ein Mund auf ewig gestopft sein. Entgültig durch Scheitern zum Schweigen gebracht. Doch hier plötzlich steht Petrus auf. Er erhebt sich und verkündigt Christus.

Da erkennst du bei verschiedene Gelegenheiten, jetzt müsste ich eigentlich aufstehen: In deinem Amt als Patenokel oder Patentate, die Gelegenheit könnte nicht besser sein. In der Jugendgruppe alle schmunzeln, lachen und schweigen dann nach einem schmutzigen Witz, jetzt ist die Gelegenheit etwas zu sagen. Du besuchst jemand beim Hospital vor der Operation und zum Schluss ergibt sich die

Möglichkeit zu einem Gebet. Du rufst ein Freund an, fünf Wochen nachdem dieser seine Frau verloren hatte, und nach langem Reden über dies und jenes entsteht eine Stille, die durch ein schlichtes Wort des Evangeliums gefüllt werden könnte. Der richtige Moment mit dem Arbeiter auf der Farm, oder mit der Hilfe in der Küche über Christus zu reden ergibt sich. Nach dem Abendbrot, wo die Gäste sich gerade noch ein Glas Wein eingeschenkt haben, siehst du die Bibel und das Andachtsbuch auf dem Side-Unit.

Komm und entdecke diesen Moment, der durch allein diesen Vers entsteht: *Da trat Petrus auf … erhob seine Stimme und redete.* Damit hat Gott ein Wort für dich.

Wir erkennen, tief drin, steckt die Angst aufzustehen und das Evangelium von Jesus Christus zu verkündigen. Nicht allein einem Fremden gegenüber, selbst Gemeindeglieder gegenüber. Da schrecken wir zurück. Und dass ist ganz selbstverständlich und natürlich. Denn Tief im Innern erkennen wir, wie durch unsere Vergangenheit und Gegenwart eigentlich uns der Mund gestopft sein sollte. Entgültig durch Scheitern zum Schweigen gebracht.

Denn wer bin ich schon!?

Du hast drei Kinder und scheinst vom Glück regelrecht überschüttet zu sein – und du willst etwas sagen zu dem Ehepaar, dass keine Kinder bekommen kann? Du bist geschieden – und du willst etwas über die Liebe Christi sagen? Du bist ein Arbeitsgeber, der vielfach ein strenges Wort führt – und du möchtest über die Kirche sprechen? Du mit deiner Vergangenheit willst etwas über Vergeben und Vergessen sagen?

Doch Jesus Christus durch den Heiligen Geist bringt Petrus zum Reden. Und jedes Mal, wenn einer aufsteht und über das Evangelium von Jesus Christus spricht, dann ereignet sich eben solch ein Wunder Gottes.

Das entdecke, wenn einer plötzlich aufsteht und Christus bekennt. Das nehme erstaunt war, wenn du plötzlich bei einer Tankstelle, an der Kasse, beim Zweigebrennen, bei der Hochschule, beim Braai das Wort von Christus aus deinem Mund sprechen hörst.

Gott in seinem Sohn Jesus Christus in der Kraft des Heiligen Geistes kann irgendeinem Gefäß zum Musizieren bringen. Du bist nicht zu klein, zu gering, zu dumm, zu alt, zu jung, als das Christus dich in seinem Kunstwerk zur herrlichen Musik mit anstimmen lässt. Auch

wenn du manchmal fühlst, da stehe ich am Rande, da habe ich nichts, da bin ich nichts. Für Jesus Christus bist du nicht aus der Reichweite. Jesus von Nazareth hat sein Leben für dich am Kreuz dahingegeben. Gott hat ihn von den Toten auferweckt. Dieser Christus sitzt zur Rechten Gottes und sendet seinen Heiligen Geist in diese Welt. Und durch seine Hand berührt entsteht ein musikalisches Meisterwerk. Das Evangelium von Jesus Christus erschallt in alle Welt und nimmt Herzen gefangen, die Aufstehen und Gottes große Taten preisen.

Euer

Pastor Helmut Paul

Der Wittenberger Schule "Boeredag" war ein riesen Erfolg

Luthers Turmstunde

Luther war inzwischen Professor der Theologie in Wittenberg. In einer speziellen Nacht, es muss im Wintersemester 1512/1513 gewesen sein, hatte er wieder einmal schwere Anfechtungen. Zunächst fand er Trost bei Staupitz, der ihm sagte, dass Anfechtungen zu einem richtigen Christenleben dazugehörten. Aber auch Staupitz konnte Luther nicht von dessen Glaubenskämpfen befreien. Luther muss damals einen sehr radikalen Kampf geführt haben, so dass er seinen Weg wohl allein zu Ende gehen musste.

Es ist ein Glücksfall, dass Luther ein Jahr vor seinem Tod die Stunde beschrieben hat, in der die Weichen für die Reformation gestellt wurden:

*„Wiewohl ich als ein untadeliger Mönch lebte, verspürte ich doch unruhigen Gewissens, dass ich vor Gott ein Sünder sei und dass ich mich darauf verlassen könnte, durch meine eigene Genugtuung versöhnt zu sein. Ich liebte nicht nur nicht – nein, ich hasste den gerechten Gott, der die Sünder straft. Nicht gerade mit stummer Lästerung, sicherlich aber mit unermesslichem Murren entrüstete ich mich über Gott und sprach: als ob es nicht genug sei, dass die elenden Sünder, die auf ewig durch die Erbsünde verloren seien, mit aller nur denkbaren Not durch das Gesetz der Zehn Gebote bedrückt wären, habe Gott noch durch das Evangelium Schmerz auf Schmerz hinzugefügt und durch das Evangelium selbst uns seine Gerechtigkeit und seinen Zorn angedroht. So tobte ich in meinem wilden und verwirrten Gewissen und bemühte mich ungestüm um jene Stelle bei Paulus, von der ich brennend gern gewusst hätte, was St. Paulus wolle. Bis Gott sich erbarmte und ich, der ich Tag und Nacht nachgedacht hatte, den Zusammenhang der Worte begriff, nämlich: **der Gerechte wird aus Glauben leben**. Da fing ich an, die Gerechtigkeit Gottes zu verstehen, durch die der Gerechte als durch ein Geschenk Gottes lebt, nämlich aus Glauben heraus. Und dass dies der Sinn sei: dass durch das Evangelium Gerechtigkeit Gottes offenbart werde, nämlich eine passive, durch die Gott uns in seiner Barmherzigkeit durch Glauben rechtfertigt, wie geschrieben steht: **der Gerechte soll aus Glauben leben**. Hier spürte ich, dass ich völlig **neu geboren** sei und dass ich durch die geöffneten Pforten in das Paradies selbst eingetreten sei, und da erschien mir von nun ab die Schrift in einem ganz anderen Licht. Ich eilte durch die Schrift hindurch, wie es mein Gedächtnis hergab, und verglich in anderen Wörtern die Analogie, dass nämlich das Werk Gottes das ist, das Gott in uns tut, die Kraft Gottes, durch die er uns mächtig macht, die Weisheit Gottes, durch die er uns weise macht, die Stärke Gottes, das Heil Gottes, die Ehre Gottes. Und so sehr ich die Vokabel Gerechtigkeit Gottes gehasst hatte, so viel mehr nun hob ich dieses süße Wort in meiner Liebe empor, so dass jene Stelle bei Paulus mir zur Pforte des Paradieses wurde.“* (Die „Stelle“ = **Römerbrief 1,17**: "Der Gerechte aber wird aus Glauben leben")

Da sich Luthers Arbeitszimmer, die Stätte dieser Entscheidung, wahrscheinlich im Turm des schwarzen Klosters zu Wittenberg befand, nennt man diese Stunde das **Turmerlebnis** Luthers.

Und diese Stunde war die **Geburtsstunde der Reformation**. Ohne das Turmerlebnis gäbe es weder die berühmte Thesenverkündigung noch den Reichstag von Worms. Aus dem Ringen eines Einzelnen um Gott ist der gesamte Aufbruch der neuen Zeit geboren.

Martin Luther wird in eine Zeit mit vielen Spannungen und Konflikten hineingeboren. Es ist die Übergangszeit vom Mittelalter zur Neuzeit. Dieses führt zu Unruhe und Lebensängsten im einfachen Volk. Bruderschaften und Bußprediger ziehen durchs Land und verkünden das Ende der Welt.

-Erfindungen:

1450:Neues Buchdruckverfahren von Gutenberg

1492:1ste Globus und Kolumbus' Amerikareise

1500:Heliozentrische Weltbild von Kopernikus

1519-1521: Erste Erdumsegelung

Luther hatte Kirchentreue, aber nicht besonders fromme Eltern: Hans und Margarethe, geb. Lindemann. Hans arbeitete als Hüttenmeister im Kupferschieferbergbau. Er war auch Bauer, Bergman, Mieneneigner und Ratsherr.

Luthers Elternhaus, Mansfeld, Deutschland

Katharina von Bora – eine ungewöhnliche Frau

Resolut und fantasievoll führte sie einen Professorenhaushalt und ein großes Landgut

50 Gulden: Das war die Summe, die Martin Luther seiner Frau Katharina bot, wenn sie die ganze Bibel lesen würde. So viel etwa kosteten damals zwei Fässer Wein, und von diesem Geld konnte ein Pfarrer monatelang leben. Bezahlen musste Luther nie, denn für solche Geschäfte war die fromme, bibelkundige Katharina von Bora nicht zu haben. Andere 50 Gulden wollte sie hingegen gern nehmen: Doch als der Mainzer Kardinal Albrecht ihr diese Summe als Anerkennung für ihre Arbeit schenken wollte, verbot ihr Luther die Annahme. Katharina lenkte scheinbar ein, ließ aber den Gesandten unbemerkt zurückkehren und nahm das Geld in Empfang.

Die frühere Nonne hatte das Wirtschaften und Diskutieren gelernt

Katharina von Bora wird heute gern als Frau beschrieben, die eine enorme Doppelbelastung schulterte: in der Familie und als Wirtschafterin. Sie, die ehemalige Nonne mit einer ausgeprägten Freude an theologischen Unterhaltungen, war aber auch die einzige Frau, die an Luthers Tischgesprächen mit all den Studenten, Professorenkollegen und Glaubensflüchtlingen teilnahm. Ihre Äußerungen wurden später allerdings aus den Protokollen gestrichen. Überhaupt fehlen schriftliche Quellen weitgehend, selbst Luther bewahrte die vielen Briefe seiner Frau nicht auf. Und die bösartigen Flugschriften über die „entlaufene Nonne“ lassen erst recht keine Rückschlüsse auf ihr wirkliches Leben zu.
Aus armen Verhältnissen stammend, war sie mit fünf Jahren in ein Benediktinerkloster gekommen – ihr verwitweter Vater zahlte damals 30 Groschen, um sie dort unterzubringen. Mit zehn Jahren kam sie zu den Zisterzienserinnen nach Nimbschen bei Grimma, legte dort mit 16 Jahren ihre Gelübde ab. Im Kloster lernte sie lesen und schreiben. Das konnten damals nur fünf Prozent der Bevölkerung. So war sie später in der Lage, die Briefe ihres Mannes zu lesen, in denen es um komplizierte Fragen wie die Abendmahlstheologie ging. Dank ihrer Klosterzeit wusste sie auch, wie man eine Gutsherrschaft verwaltet, Gärten und Felder bewirtschaftet, ja, auch wie man ein Prunkessen ausrichtet.

Katharina nahm ihren Mann Martin Luther gezielt an die Hand

Katharina führte selbstbewusst das „Wirtschaftsunternehmen Luther“ – ihr Mann verstand vom Geld sehr wenig. Und sie brachte drei Töchter und drei Söhne zur Welt. Ihr Lebenszentrum: das zur Herberge ausgebaute Schwarze Kloster, das ehemalige Augustinerkloster von Wittenberg, das der sächsische Kurfürst Johann der Beständige ihnen zur Hochzeit geschenkt hatte.

Ihres Adelsstandes war sich Katharina sehr bewusst, auch wenn sie nicht standesgemäß, aber immerhin einen Theologieprofessor geheiratet hatte. Sie hielt sich an die gesellschaftlichen Spielregeln, sprach ihren Mann in der Öffentlichkeit mit Sie an, respektierte, dass ihr Mann wie alle anderen Ehemänner das „Recht der Oberaufsicht“ über die Haushaltsführung hatte. Aber sie nahm ihren Mann gezielt an die Hand.
Luther verlobte sich mit der ehemaligen Nonne am 13. Juni und heiratete sie am 27. Juni 1525. Die Heirat entsprach seiner Lehre, dass die Ehe kein Sakrament sei. Katharina war 16 Jahre jünger als Martin Luther.
Sie ziehen in das verlassene Kloster der Augustineremiten ein. Katharina renoviert das heruntergekommene Haus und lässt Brunnen bauen.
1532 wird ihm das Lutherhaus geschenkt. Es werden Brauhaus, Pferde-, Kuh– und Schweinerställe gebaut. Mägde und Knechte angestellt. Katharina führt den Haushalt und vor allem die Kasse. Sie ist eine gute Hausfrau und Gärtnerin. Sie betreibt auch die Viehzucht und pachtet dafür mehrere Grundstücke.

Bei so viel Engagement war Streit programmiert

Katharina handelte mit einem hohen Maß an Selbstständigkeit. Sie betrieb das „Studentenwohnheim“ mit bis zu vierzig Bewohnern. Sie kümmerte sich um Krankenstation und Kinderhort, um die Gutsverwaltung mit Hühnern, Ziegen, Kühen und Pferden, mit Fischteichen, zeitweise drei großen Gärten, um den Anbau von Getreide und Pfirsichen. Sie verwaltete die Brauerei des ehemaligen Klosters. Ein Vergleich: Von Melanchthons Frau ist nur bekannt, dass sie einen Kräutergarten unterhielt. Im Laufe der Jahre erwarben die Luthers ein kleines Gut bei Wittenberg und von ihrem verarmten Bruder das Gut

Zülsdorf, wo sie sich fortan häufiger aufhielt. Bei so viel Engagement war Streit programmiert: Immer wieder flogen die Fetzen zwischen „Herrn Käthe“ und Luther, der sich schließlich in seine Arbeit zurückzog und Katharina das Wirtschaften überließ.

Luther setzte sie in seinem Testament als Alleinerbin und Vormund seiner Kinder ein.
Das widersprach dem sächsischen Landesrecht. Deshalb ließ sich Katharina nach Luthers Tod das Testament vom Kurfürsten bestätigen. Dennoch geriet sie in wirtschaftliche Not: Im Schmalkaldischen Krieg 1546/47 wurden ihre Güter sehr beschädigt, das Schwarze Kloster verlor seine Bedeutung. Vor der Pest floh sie, wie die meisten Universitätsmitglieder, nach Torgau.

Nach dem Tod ihres Mannes lebte Katharina noch mehrere Jahre. Aber durch Krieg, Flucht und Armut litt sie mit ihren Kindern viel Not. Sie starb 1552 durch einen Unfall, 53 Jahre alt, aber getröstet im Glauben an ihren Heiland Jesus Christus.

Martin und Katharina hatten zusammen 6 Kinder: 3 Töchter und 3 Söhne. Leider verstarben ihnen 2 Töchter. Luthers Nachkommen werden “Lutheriden” genannt.
Weitere 9 Kinder werden im Lutherhaus aufgenommen, die Kinder seiner verstorbenen 2 Schwestern. Ausserdem lebten im Kloster Flüchtlinge, Studenten und Gäste.
- Luther liebt Musik, musiziert und pflegt die Tradition der Hauskonzerte.
- Katharina flieht vor den Schmalkaldischen Krieg 1546 nach Dessau und Magdeburg

Luther liebte einen guten Braten und Erbspüree, dazu eine “Pfloschen” von Katharinas selbst gebrautem Bier. Heute noch, 14 Generationen später braut einer Katharinas Nachkommen Luthers Leibgetränk, das Katharinenbier.

Luther rät: “Trinken ohne Durst, Studieren ohne Lust, Beten ohne Innigkeit sind verlorene arebeyt.”

Im Mittelalter aß man am Feiertag des Heiligen Martin, 11. November eine gebratene Gans, die Martinsgans. Gänse aß man damals ab August, von der Erntezeit an.

Statt während dem Essen zu schweigen, wie es zu der Zeit üblich war leitete Luther lebhafte Gespräche. Seine Sprache und Volksverbundenheit wird in den aufgezeichneten Tischreden deutlich.

Weisheiten Luthers

Sollen wir Kinder erziehen,
so müssen wir auch Kinder mit ihnen werden

Mit jedem Kind, das dir begegnet, ertappst du Gott auf frischer Tat.

Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang
bleibt ein Narr sein Leben lang.

Ich weiß drei böse Hunde:
Undankbarkeit, Stolz, Neid.
Wen die drei Hunde beißen, der ist sehr übel gebissen.

Glück betört mehr Leute als Unglück.

Wir können nicht aus der Traurigkeit heraus,
wenn wir uns ständig den Puls fühlen.

Arbeiten im Lande, ist besser als in der Wüste leben.

Wer treu arbeitet, betet doppelt.
Wer untreu arbeitet, flucht doppelt.

Schönen Mädchen ist es erlaubt, auf ihre Gabe stolz zu sein.

Der Prediger soll Zähne im Maul haben,
beißen und salzen und jedermann die Wahrheit sagen.

Ihr könnt predigen, über was ihr wollt,
aber predigt niemals über vierzig Minuten.

Die Arznei macht kranke,
die Mathematik traurige
und die Theologie sündhafte Leute.

Jungen Leuten ist Freude und Ergötzen so vonnöten
wie Essen und Trinken.

Bier ist Menschenwerk,
Wein aber ist von Gott!

Ein junger Mensch ist wie ein junger Most -
der lässt sich nicht halten, der muss gären.

Wer im zwanzigsten Jahr nicht schön,
im dreißigsten nicht stark,
im vierzigsten nicht klug,
im fünfzigsten nicht reich ist,
der darf danach nicht hoffen.

Der Mensch ist zur Arbeit geboren,
wie der Vogel zum Fliegen.

Aus unserer GEMEINDE

Email Adresse:
felsisa@cinet.co.za

Bank Details

für diejenigen, die gerne ihre Gaben direkt in die Bankkasse einbezahlen möchten:
Lutherse Gemeente Wittenberg
ABSA Piet Retief
Branch code: 334544
Acc. No. 1170510360
Cheque acc.

REDAKTION

Leitung: Sandra Paul (076) 970 1088

Abschriften: Richter & Weber
Edition: Past. Helmut Paul

Spenden sind willkommen.
Wir danken für alle Spenden, die wir empfangen.

GEMEINDE WITTENBERG

heißt

herzlich willkommen!

Das Wort zum Alltag

Alle Frauen herzlich eingeladen!
Jeden Donnerstag um 9h00
Im Haus von Frau Friedhild Böhmer
Tel: 017 826 3929
Für weitere Information,
kontakte gerne
Herta oder Heidi Hiestermann

Posaunenfest

Wenn du in dieses Loch hinein pustest, dann verwendet sich deine Luft in Musik

Zum diesjährigen Posaunenfest in Wittenberg laden wir herzlich ein:

Beginn des Anblasens

9h00

Gottesdienst

9h30

Thema:

500 Jahre Reformation

Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht: Der Gerechte wird aus Glauben leben

Röm. 1,17

Die Bibelstunde

Kommt!

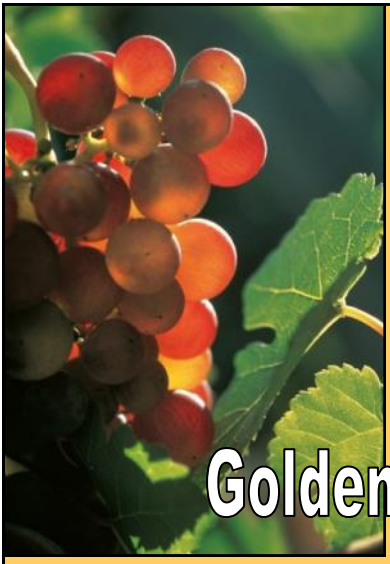
Alle herzlich eingeladen

Mittwochs

19h00

REDAKTIONSSCHLUß BIS ZUM 9. September 2017 BEI SANDRA PAUL

Beiträge können auch ge”e-mailed” werden:
efssandra@gmail.com - mit der Überschrift „Für die Kette“



1967

Goldene Konfirmation

Herbert Meyer
Ingbert Böhmer
Gerhard Hohls (gestorben)
Waldemar Paul
Hans-Heinrich Gerken
Dieter Meyer
Karl Niebuhr (gestorben)
Reinhold Böhmer (Bakkies)
Reinhard Ludwig Meyer (Spitz)
Heinz Niebuhr
Oswald Martin (gestorben)
Walter Johannes
Erwin Paul
Hanna (geb Meier) Böhmer
Claudia Johannes
Lucie (geb Weber) van Eck
Friedhild (geb Reinstorf) Böhmer
Trudi (geb Böhmer) Smithard
Lenore (geb Böhmer) Gevers
Enid (geb Meyer) Lourens

Tanja Prigge -
Tochter von Sven und Heidemarie

Raimar und Dietmar Paul -
Zwillingssöhnen von Arno und Welma

Henco van der Walt - Sohn von Tanya

Gott segne dich und beschütze dich!
Möge er dich freundlich ansehen
und dir Frieden geben.
(4. Mose 6, 24-26)

INTERVIEW MIT...

Cindy und Peter Mc Donald, wir wollen euch ein bischen besser kennen lernen.

1. **Konfirmationsort, Pastor und Spruch?**
   P – Wittenberg, Pastor Werner Köhne; “Lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott. Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn” (Ps. 143,10).
   C – Piet Retief Markus Gemeinde, Pastor Nederbockmuller.
2. **Wie habt ihr euch kennengelernt?**
   Bei einer Hochzeit auf Rustplaas.
3. **Lieblingsgericht? Und was magst du nicht?**
   P – Braai. Ich mag kein Gericht mit Pampune.
   C – Ich liebe zu viel, als um es aufzuzählen. Ich esse keine Avos und trinke kein Kaffee.
4. **Welcher Person hat dein**

Leben besonders geprägt?
P – Mein Papa
C – Meine Oma Möhle.

5. **Wie kann man euch verwöhnen?**
P – Mit Schokolade
C – Mit Blumen
6. **Wen würdest du gerne mal treffen?**
P – Mein Urgroßvater Mc Donald, der in 1817 in Süd Afrika ankam.
C – Roger Federer und Steffi Graff
7. **Welcher Stelle in der Welt würdest du gerne mal sehen wollen?**
P & C – Schottland
8. **Peter welcher Eigenschaften in Cindy sind dir besonders lieb? Und Cindy dir bei Peter?**
P - Dass sie mir immer so fantastisch beisteht und unterstützt, in allem, was ich anpacke.
C – Peter sein "level head", sein gutes Herz und sein Smile.
9. **Was macht euch herzweh und was bereitet euch Freude?**
P – Herzweh: wie es im Land geht.
Freude: meine Familie.
C – Herzweh: Menschen, die einen missbrauchen.
Freude: Um meine Kinder lachen zu hören.
10. **Cindy, du bist Englisch aufgewachsen. War es dir eine Anpassung mit der deutschen Gemeinschaft und Kultur?**
Nein, meine Oma hatte mir Deutsch gelehrt und wir waren auch Teil der Markus Gemeinde in Piet Retief.
11. **Höhepunkte in eurem Leben?**
C - Unsere Hochzeit und die Geburt unser Kinder.
P – Die Geburt unser Kinder.
12. **Katzen oder Hunde?**
Tee oder Kaffee?
Bücher oder TV?
Salz oder Süßes?
Bushveld oder See?
Gym oder Rennen?
C – Hunde, Tee, TV, Süßes, Übungen, See
P – Hunde, Kaffee, TV, Salzes, Draffen, See
13. **Was langweilt euch?**
Die Nachrichten.
14. **Ohne was würdet ihr im Leben nicht mit fertigkommen?**
Gott und Familie.
15. **Peter du bist Sportler. Du fährst Fahrrad und trainierst für Marathonns? Warum tust du es?**
Ich lebe und bin gesunder, fühle mich viel besser und

habe mehr Energie. Es ist auch interessant anderen Athleten von überall zu treffen.

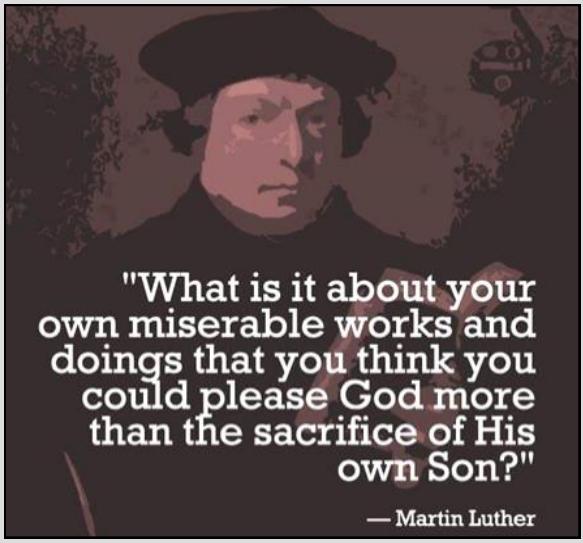
16. **Cindy magst du gerne kochen? Was kochst du am liebsten? Süßes oder Salziges?**
Ich koche gerne beides Süßes und Salziges.

17. **Was bedeutet euch das Gemeindeleben?**
Das Gemeindeleben ist sehr wichtig. Es ist wunderbar, dass man Teil einer Gemeinde sein kann, die einen beisteht.

18. **Welcher Träume habt ihr für eure Kinder: Duncan und Keagan?** Dass sie gut lernen, sodass sie Eintag mal irgendwo in der Welt wohnen und arbeiten können.

19. **Welches sind die schönsten Eigenschaften eure Söhne?**
Sie sind beide so freundlich und gut. Herzlig.

Herzlichen Dank!



Wer bin ich?

Wir sind für jede Kette auf suche nach einem Foto eines Gemeindegliedes.

Wer bin ich?

Antwort in der nächsten Kette.

Ich bin der ganz süßer Kerl auf meines Bruders Schoß

Meine Frau und ich lieben es zum "Damm" zu gehen und dort zu entspannen

Ich bin künstlich veranlagt und baue die schönsten Häuse. Ich liebe es auch zu Gärtnern und besitze 2 "Pugs"

Wir waren 4 Brüder wovon zwei von ihnen Ärzte sind

Antwort vorige Kette:
Gisela Paul

Zur Taufe

Unsere süße kleine

Liz Ana Hiestermann

Tochter von Heidi und Eckart Hiestermann

Geboren am 9. März und

getauft am 2. April

Roland „Boela“ Meyer

10.09.1978 - 19.05.2017

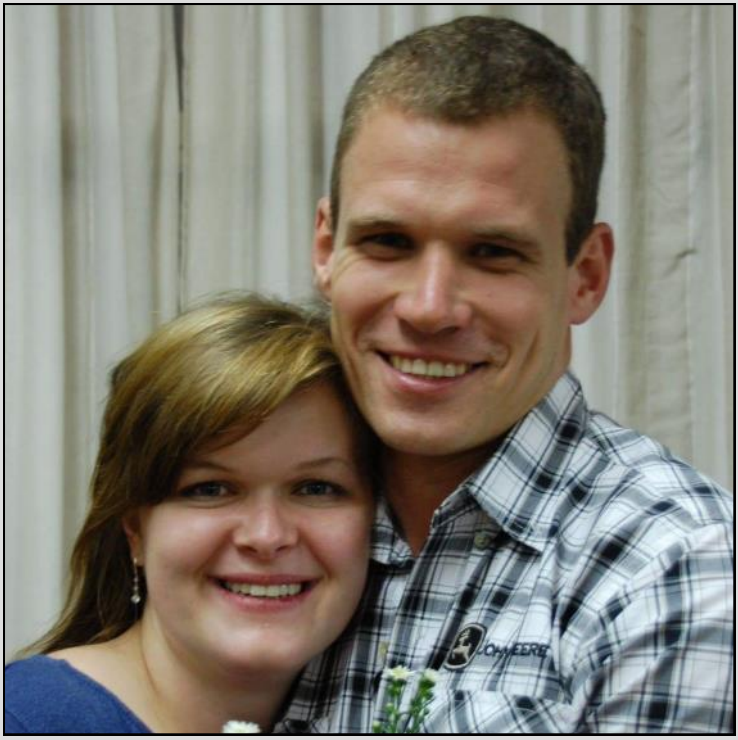
Die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Jes. 40,31

Wir sind verlobt

Heinz Böhmer und Naomi Köhne

27. April 2017



Dietmar Paul & Azel van Zyl

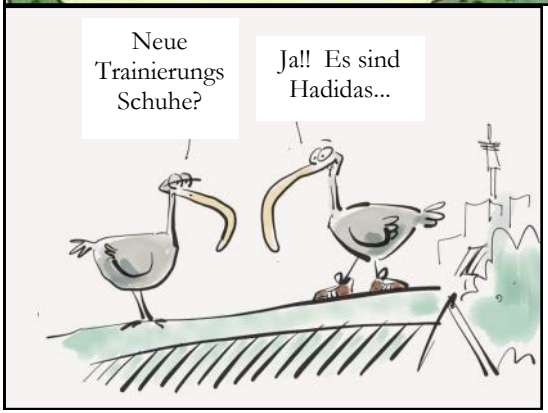
13. Mai 2017

Gottes Segen auf allen euren Wegen

DIE SILBERNE SEITE

Unsere Seniorenfeier fand am Mittwoch, den 19. April 2017 statt.
Wir haben uns riesig gefreut über die Senioren, die dabei sein konnten. Insbesondere freuten wir uns, dass Tante Sylvia Paul und Onkel Berthold und Tante Monika Paul dabei waren. Pastor Paul fing den Tag mit einer Andacht an und danach kamen die Schulkinder und haben geflötet und gesungen, wo die Senioren auch herzlich mitsingen konnten. Hella hat die Senioren auch ziemlich herausgefordet mit Quizfragen und danach gab es herrliches Essen mit Trifle Pudding. Einen herzlichen Dank an der Wittenberg Frauenschaft die dieses Treffen gestaltet haben.
Mit freundlichem Gruss
Von Frauenkomitee

Zum schmunzeln!



Den echten Grund warum Zahnärzte soviel Geld haben